



## **FORSCHUNGSARBEIT**

### „Projiziertes Leben“

## **BABYLONIA CONSTANTINIDES**

Internationales Doktorandenkolleg MIMESIS

Ludwig-Maximilians-Universität München, Dezember 2018

# Projiziertes Leben

Babylonia Constantinides absolvierte ihr Studium mit einem Magister in Germanistik und Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität sowie dem ersten Staatsexamen und einem Master of Arts für Interdisziplinäre Projekte an der Akademie der Bildenden Künste in München. Ihr Promotionsprojekt realisiert sie als Cotutelle zwischen dem Internationalen Doktorandenkolleg MIMESIS der LMU München und dem Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich. Darin untersucht sie aktuelle biografische Filme auf ihr theoretisches Potenzial in Bezug auf Vorstellungen von Biografie.

## Mediale Matrix

Das Bedürfnis nach Bedeutung und Konnex nährt das Interesse am biografischen Erzählen und manifestiert sich in harten Realitäten sozialer Strukturen. Dem Entwerfen und Vergegenwärtigen, Dokumentieren und Korrigieren, Überhöhen und Überspringen, Zergliedern und Montieren von Biografie bietet der Film eigene Formen der Realisierung. Ton und Bewegtbild verbinden sich zu Kopien, Ableitungen, Miniaturen, Makromodellen oder Leitbildern des Lebens.

Eingebettet in Akte der Analyse und der Interpretation von Archivmaterial verweist die mediale Matrix biografischer Filme auf deren Produktion. Bei der Aufnahme und dem Arrangement von erlebter, erinnelter oder behaupteter Lebenszeit greifen Mechanismen des Hineinversetzens und der reflexiven Distanz ineinander.

## Mimetische Praxis

Zwischen dem Nachvollziehen und dem Neukonstruieren von Biografie liegt die Schärfentiefe des Projekts. Dabei erfasst der kulturtechnische Begriff der Mimesis die Filmbiografie in ihren reproduktiven sowie schöpferischen Komponenten. Doch über die Mimesis des Mediums als Aufzeichnung einer tatsächlichen oder empfundenen Wirklichkeit hinaus öffnet das „Projizierte Leben“ den Blick auf das Ähnlichkeitsverhältnis zwischen filmischen und anderen Vorstellungen von Biografie. Dieser Ansatz verschränkt ästhetische und wissenschaftliche Beschreibungen biografischer Verfahren und begreift den Film im diskursiven Austausch mit anderen Disziplinen. Es stellen sich Fragen nach mimetischen Praktiken des Filmemachens, die verhandeln, was eine Lebensgeschichte ist, welche Parameter und Aspekte diese formen und in welche Formen sie gefasst werden kann.

Analysiert werden Filme, die zwischen Anschauung und Begriff, zwischen Konkretion und Abstraktion oszillieren und den Komplexitätsgrad der Realität wahren, indem sie diese als von Menschen gemachte und veränderbare Narration darstellen. Indem sie die Medialisierungen des Lebens inhaltlich vorführen und auf unterschiedlichen Ebenen die Relationen zwischen der Darstellung und Herstellung von Biografie nachzeichnen, entfalten sie ihr theoretisches Potenzial in der Auseinandersetzung mit den eigenen medialen und mimetischen Bedingungen. Besondere Beachtung erfahren dabei beispielsweise Prozesse der Aneignung von Archivmaterial und die Verflechtung von individueller Lebensgeschichte mit den Spuren Anderer.

## Ahnen im Archiv

Durch das schriftliche, auditive und bildliche Festhalten herausragender, symbolischer oder beiläufiger Ereignisse konstruieren Familien ihre eigene Geschichte. Übergänge führen von oberflächlichen Erzählschablonen zu tiefliegenden Tabuzonen, von Fakten zu Fiktionen.

Durch die Integration und Bearbeitung des Familienarchivs zeigen autobiografische Filme wie „Stories we tell“ von Sarah Polley (Kanada 2012) oder „Tarnation“ von Jonathan Caouette (USA 2003) die Sicht erwachsen gewordener Kinder auf ihren sozialen Kontext, ihre Herkunft und ihre Vorfahren. Sie begreifen soziale Zugehörigkeit als beweglich und Biografie in ihrer Vielschichtigkeit und Dynamik. Es geht um das Hineinversetzen in die Perspektive anderer, das Verschieben von Erzählsträngen und das Wiederholen der eigenen Geschichte, um alternative Konstruktionen zu entwickeln. Die (Re)produktion der Vergangenheit bei gleichzeitiger Relativierung des Überlieferten erzeugt dabei eine kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Vorstellungen von Lebensgeschichte.

Mehr zum Internationalen Doktorandenkolleg MIMESIS:

[🔗 https://www.mimesis-doc.uni-muenchen.de](https://www.mimesis-doc.uni-muenchen.de)